

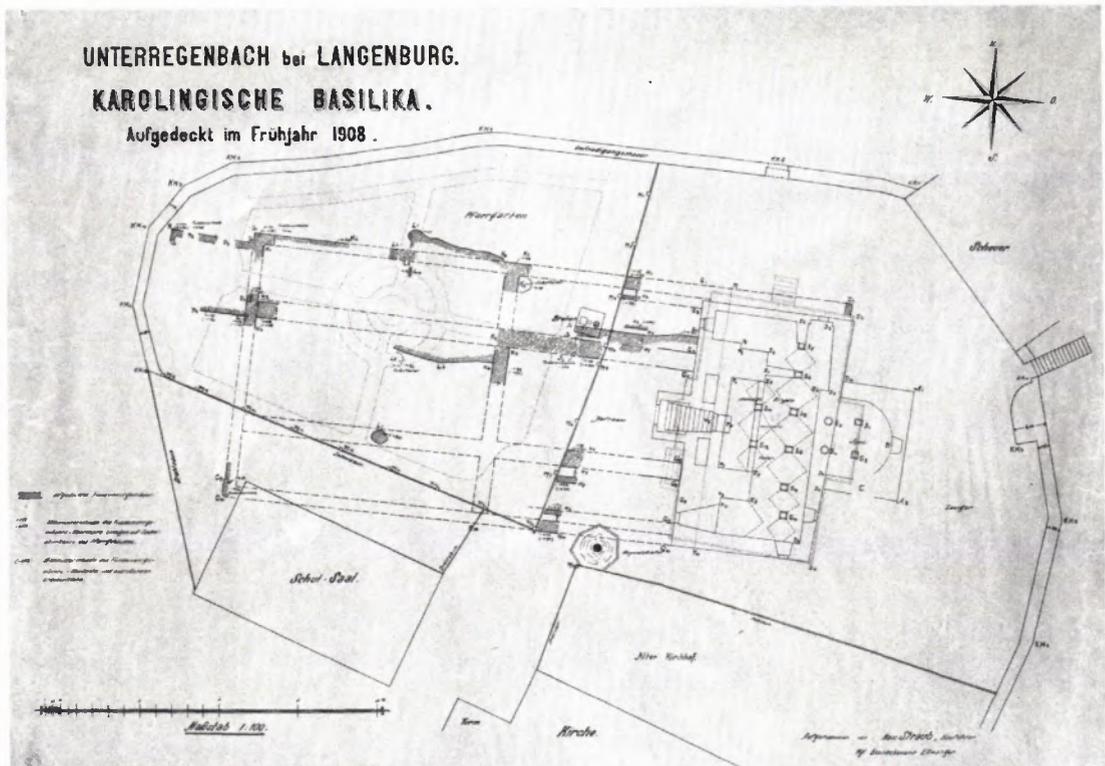
Hartmut Schäfer: Die Wiederherstellung der romanischen Krypta unter dem Pfarrhaus in Langenburg-Unterregenberg, Kreis Schwäbisch Hall

Den einzigen heute sichtbaren und größtenteils im ursprünglichen Zustand erhaltenen Rest der großen Basilika von Unterregenberg stellt die Krypta, das heutige Kellergeschoß des 1880 erbauten Pfarrhauses, dar. Die nach unserer Kenntnis in karolingischer Zeit errichtete Kirche wurde wohl zu Beginn des 11. Jahrhunderts umgebaut bzw. neu errichtet und mit einer Hallenkrypta versehen, in der Architekturteile der älteren Anlage wiederverwendet wurden. Grabungsbefunde aus der Umgebung der Krypta legen den Schluß nahe, daß die Anlage des 11. Jahrhunderts in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Brand zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde.

Die Erforschung der nördlich der heutigen Pfarrkirche St. Veit gelegenen Basilika geht bis in das späte 19. Jahrhundert zurück. Als das aus dem 16. Jahrhundert stammende Pfarrhaus 1880 durch einen Neubau ersetzt werden sollte, stieß man bei vorbereitenden Untersuchungen auf die durch eine innere Quermauer von der Kryptenhalle abgetrennte und mit Schutt und Erdmaterial verfüllte Apsis und legte sie teilweise frei. Dabei fand man zwei Pfeiler und zwei Säulen, die zum Teil noch aufwendige, von denen der übrigen Krypta abweichende Kapitelle trugen. Ein fehlendes Säulenkapitell fand sich im Pfarrgarten. Die noch auf-

recht stehenden Stützen wurden ausgegraben und gemeinsam mit anderen Fundstücken für 500 Mark an das Württembergische Landesmuseum in Stuttgart verkauft (Abbildung 2). Die architektonischen Befunde wurden vom Königlichen Bezirksbauamt Ellwangen zeichnerisch festgehalten: An die quergelagerte, die ganze Kirchenbreite einnehmende siebenschiffige Kryptenhalle schließt eine gestelzte Apsis an, deren Säulen- und Pfeilerpaar die Arkaturen der drei mittleren Kryptenschiffe – leicht zur Mitte gerückt – fortsetzen (Abbildung 1).

Heinrich Mürdel, seit dem Jahre 1900 Pfarrer in Unterregenberg, stieß bei der Anlage eines Brunnens und bei Arbeiten im Pfarrgarten auf Mauerwerk und Fußbodenschichten, die er als Reste der zur Krypta gehörenden Basilika erkannte. Im Jahre 1908 führte er räumlich beschränkte Ausgrabungen im Bereich des Langhauses durch (Abbildung 3) und legte den vom Pfarrhaus nicht überbauten Teil der Kryptenapsis größtenteils erneut frei. Die von ihm ergrabenen Befunde bestätigten und ergänzten die Beobachtungen von 1880 und ermöglichten darüber hinaus eine ungefähre Rekonstruktion des Basilikagrundrisses. Danach besaß die dreischiffige Anlage ein Westwerk und auf der Mitte ihrer Längserstreckung ein querverlaufendes





2 DIE STÜTZEN UND KAPITELLE der Krypta Unterregenbach, die 1880 nach ihrer Auffindung an das Württembergische Landesmuseum Stuttgart verkauft wurden.



3 PFARRER MÜRDEL UND SEINE GRABUNGSHELFER bei den 1908 im Pfarrgarten durchgeführten Untersuchungen.

Mauerfundament, das auf einen Lettner schließen läßt (Abbildung 1). Rampenkonstruktionen führten von den Seitenschiffen in die Krypta hinab, der heutige Mitteleingang stammt aus erheblich späterer Zeit.

Sanierungsmaßnahmen am Pfarrhaus gaben dem Landesdenkmalamt 1972 Gelegenheit, die Krypta erneut freizulegen und auch ihren unmittelbaren Umgebungsbereich zu untersuchen (Abbildung 4). Bei den bis 1975 von G. P. Fehring und G. Stachel durchgeführten Arbeiten wurde erstmals die gesamte Apsis freigelegt. Um das Mauerfundament des östlichen Pfarrhauserkers und die Trennmauer zwischen Kryptenhalle und Apsis entfernen zu können, war es notwendig, diesen Teil des Pfarrhauses mit einer Betonplatte zu unterfangen.

Nach Abschluß der Grabungen und baugeschichtlichen Untersuchungen stellte sich die Frage, in welcher Form die Krypta wieder hergerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte. Zwei unterschiedliche Konzeptionen kamen dabei in Betracht: die Konservierung der architektonischen Befunde oder die rekonstruierende Wiederherstellung der Kryptenapsis. Während die erste Konzeption von dem Wunsch bestimmt ist, den originalen Baubestand zu konservieren und die Befunde als historische Dokumente zu bewahren, zielt die zweite Konzeption auf die Wiederherstellung eines verlorengegangenen Bauzustandes ab; aufbauend auf den wissenschaftlichen Befunden – Positionen der Säulen und Pfeiler, Anordnung des Kryptenfensters, Ansatz der Gewölbe – strebt sie die Wiederherstellung der architektonischen Einheit der Hallenkrypta an.

Die Realisierung der ersten, allein auf die Sicherung des originalen Baubestandes gerichteten und unter dem Gesichtspunkt der Architekturforschung sinnvollsten Konzeption barg Schwierigkeiten in sich, welche durch Maßnahmen begründet waren, die im Rahmen der archäologischen Untersuchungen hatten durchgeführt werden müssen. Zwischen Kryptenhalle und Apsis hatte man die Mauer, welche die Ostseiten der Gewölbe unmittelbar vor der Apsis trug, entfernt, wodurch provisorische Stützkonstruktionen erforderlich geworden waren, für die ein dauerhafter Ersatz zu schaffen war. Da Kryptenhalle und Apsis räumlich miteinander verbunden bleiben sollten, wäre nur eine Lösung durchführbar gewesen: das Unterfangen der 1880 ihrer Säulen beraubten Gewölbeanfänger am Übergang zwischen



4

Kryptenhalle und Apsis mit neuen Stützen. Die erste Konzeption hätte sich demnach nur mit Hilfe einer partiellen Rekonstruktion durchführen lassen, mit einer Maßnahme also, mit der bereits die Grenze zur zweiten Konzeption, zur Wiederherstellung der Kryptenapsis, überschritten ist.

Das Landesdenkmalamt entschloß sich zur Ausführung der zweiten Konzeption, die ein didaktisches Moment beinhaltet, indem unter weitgehendem Verzicht auf die Konservie-

4 DIE KRYPTENAPSIS, die innen gerundet, außen rechteckig ummantelt ist, bei ihrer Freilegung 1973. Der Apsidenraum wird vom Fundament des Pfarrhauses durchschnitten. Dieses Fundament konnte erst entfernt werden, nachdem das Haus mit einer Betonplatte unterfangen worden war.



5 ÜBER NACHGEARBEITETEN STÜTZEN wurde der Gewölbeverlauf im Apsisbereich durch eine Metallkonstruktion vorgeformt.

5



6



7

8



6 und 7 DIE HALLENKRYPTA IN UNTERREGENBACH in den Jahren 1960 und 1976, vor bzw. nach der Wiederherstellung.

8 DIE KRYPTENAPSIS nach der Wiederherstellung. Putz- und Malereireste wurden erhalten, anstelle des alten, archäologisch nachgewiesenen Fußbodens wurde ein neuer Estrich angelegt. Die Wiederherstellung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Regierungsbaudirektor Mayer vom Staatlichen Hochbauamt Heilbronn und Oberlehrer Stachel, Unterreggenbach, sowie mit Unterstützung der Landeskirche, des Kreises und der Gemeinde. Die gesamten Wiederherstellungsarbeiten wurden von Bildhauer- und Steinmetzmeister Kurt Lindner, Schwäbisch Hall, durchgeführt.

zung der zeichnerisch, photographisch und schriftlich dokumentierten wissenschaftlichen Befunde eine Rückführung der Apsis auf einen historischen Zustand angestrebt wird. Dabei war von vornherein klar, daß die Wiederherstellung der Apsis nicht gleichbedeutend sein konnte mit einer Rekonstruktion verlorener Bausubstanz. Die 1880 in das Württembergische Landesmuseum überführten Säulen, Pfeiler und Kapitelle wurden unter Ergänzung späterer Beschädigungen nachgearbeitet und entsprechend den 1880 angefertigten Plänen und den jüngsten Grabungsbefunden aufgestellt. Aufgrund der Betondecke, die bei den Untersuchungen eingezogen worden war, damit die im Apsisbereich liegenden Fundamente des Pfarrhauses entfernt werden konnten, ließen sich die Gewölbe an dieser Stelle nicht wieder herstellen. Vielmehr wurden sie mit Hilfe von Metallgittern und Draht am Ort vorgeformt und in der Betondecke und im seitwärtig aufgeführten Mauerwerk verankert (Abbildung 5). Die so erstellte Rohform der Raumbegrenzung konnte als Träger für den Verputz dienen, der in Angleichung an den der Kryptenhalle ausgeführt wurde. Das Ergebnis ist die Reproduktion der ursprünglichen Raumbegrenzung, der Räumlichkeit der Apsis unter gleichzeitiger Anbindung an die Kryptenhalle.

Diese Wiederherstellung eines historischen Erscheinungszustandes konnte nur im Bereich der Apsis durchgeführt werden (Abbildung 8), während in der übrigen Krypta (Abbildungen 6 und 7) die Veränderungen, die im Laufe der Jahrhunderte im Zusammenhang mit den Pfarrhausbauten vorgenommen worden waren – der mittlere Zugang an Stelle seitwärtiger Rampen, Mauerverstärkungen u. a. –, belassen wurden und auch nur mit erheblichem Aufwand für die Standsicherheit des Pfarrhauses hätten rückgängig gemacht werden können. So gibt die Hallenkrypta in Unterreggenbach insgesamt keinen historischen Zustand wieder. Die Wiederherstellung der Anlage führte vielmehr zu einer Synthese, die das historische Schicksal der Krypta weiterhin erkennen läßt, andererseits den ursprünglichen Raumaufbau und die daraus resultierende Raumwirkung wieder ablesbar und erlebbar macht.

Literatur:

G. P. Fehring: Unterreggenbach. Kirchen, Herrnsitz, Siedlungsbereiche. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 1, Verlag Müller & Gräff Stuttgart 1972.

Dieses dreibändige Werk, eine der wissenschaftlichen Publikationen des Landesdenkmalamtes, ist zum Preis von 98,- DM über den Buchhandel zu beziehen.

Dr. Hartmut Schäfer
LDA · Archäologie des Mittelalters
Teckstraße 56
7000 Stuttgart 1